

Jugend und Bildung in Achim

Non-formale und informelle Bildung durch Kinder- und Jugendarbeit in Achim

Fortschreibung des Konzepts aus dem Jahre 2010

Formale Bildung hat einen verpflichtenden Charakter und findet in Schulen, Betrieben und Hochschulen statt. Die Inhalte sind vorgegeben und Leistungen werden bewertet.

Non-formale Bildungsprozesse sind geplant und finden in einem zeitlich begrenzten Rahmen statt. Die Teilnehmenden entscheiden sich freiwillig dafür. Es findet keine Bewertung statt. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, auf das Thema, die Inhalte und den Zeitrhythmus Einfluss zu nehmen.

Informelle Bildung sind ungeplante Lernprozesse, die im Alltag, in der Familie, der Nachbarschaft oder der Freizeit mehr oder weniger zufällig ablaufen. Sie haben keine vorgegebenen Inhalte.¹

Einleitung

Seit vielen Jahren wird in Achim Kinder- und Jugendarbeit organisiert. Getragen wird dieses Angebot von einer Vielzahl ehrenamtlicher Kräfte in Vereinen und Verbänden sowie von hauptamtlich beschäftigten PädagogInnen. Die verschiedenen Organisationen tragen damit zu einer vielfältigen non-formalen und informellen Bildung von jungen Menschen in Achim bei.

Lang- wie kurzfristige gesellschaftliche Entwicklungen und Trends machen es erforderlich, in regelmäßigen Abständen Ziele, Schwerpunkte und Methoden der Kinder- und Jugendarbeit zu überprüfen und abzugleichen. Jugendangebote müssen die sich ständig verändernden Lebensbedingungen und Bedürfnisse der Zielgruppe einbeziehen und entsprechend angepasst werden. Mit der Überarbeitung der Konzeption der Kinder- und Jugendarbeit nimmt die Stadt Achim die Herausforderung an und begegnet veränderten Lebenswelten. Dieses Konzept ist als ein Schritt in der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit in Achim zu sehen.

Das Konzept besteht aus Teil I und Teil II:

In Teil I sind langfristige gesellschaftliche Entwicklungen, sogenannte Megatrends und der gesetzliche Auftrag beschrieben, auf denen langfristige Leitziele, Angebotsfelder und Rahmenbedingungen beruhen.

In Teil II werden aktuelle Trends, Herausforderungen und Schwerpunkte benannt. Innerhalb von ca. zwei Jahren sollen diese besonders berücksichtigt und entsprechende Maßnahmen geplant und auf den Weg gebracht werden.

¹ vgl. Offene Kinder- und Jugendarbeit - Grundsätze und Leistungen, Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V.

Teil I

Teil I

1	Megatrends und ihre Einflüsse auf die Kinder- und Jugendbildung	2
2	Gesetzliche Rahmenbedingungen.....	4
3	Leitziele.....	5
4	Angebotsfelder	6
4.1	Vereins-, Jugendverbandsarbeit und Jugendinitiativen	7
4.2	Hauptamtlich organisierte Angebote	7
5	Qualitätsstandards	8

1 Megatrends und ihre Einflüsse auf die Kinder- und Jugendbildung

Ein Trend ist eine über einen Zeitraum statistisch erkennbare Entwicklung. Von Megatrend ist die Rede, wenn es sich um langfristige Entwicklungen, die für alle Bereiche von Gesellschaft und Wirtschaft prägend sind, handelt. Der Begriff Megatrends geht auf den Begründer der modernen Zukunftsforschung, John Naisbitt, zurück. Megatrends haben eine Halbwertszeit von mindestens 25 bis 30 Jahren und haben Auswirkungen auf alle möglichen Lebensbereiche (z.B. Konsum, Politik, Ökonomie, Ökologie etc.). Megatrends haben prinzipiell einen globalen Charakter, auch wenn sie nicht überall gleichzeitig stark ausgeprägt sind.² Dadurch sind selbstverständlich auch die Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen berührt. Megatrends, die im Zusammenhang von Kinder- und Jugendbildung besonders wichtig sind, sind *Wissenskultur*, *New Work*, *Individualisierung*, *Konnektivität*, *Mobilität und Globalisierung*.

Wissenskultur: Bei der Entwicklung von der Industrie- zur Wissensgesellschaft verändert sich das Verständnis von Bildung rapide. Das betrifft die Art, was und wie gelernt wird: Das Weltwissen ist in den letzten Jahrzehnten so stark gewachsen, dass es nicht nur darauf ankommt, Experte seines Fachs zu sein, sondern auch in der Lage zu sein, relevante und vor allem digitale Informationen anwendungsbezogen und zielorientiert einzusetzen. Lernen durch digitale Medien findet überall statt, nicht nur im klassischen Schulunterricht.

Der Megatrend *New Work* schließt direkt an: Die Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts erfordert KreativarbeiterInnen mit unterschiedlichen Qualifikationen. Sie müssen mit Projekten, Produkten aber auch mit dem eigenen Beschäftigungsverhältnis und der Bildungsbiografie, die ständig in Entwicklung und Bewegung sind, souverän umgehen können.

Der Megatrend *Individualisierung* beschreibt u.a. die Entwicklung zu individuellen Biografien. Bis in die 1970er-Jahre hinein lebten die meisten Menschen in linearen Lebensphasen-Abfolgen: Jugend, Berufstätigkeit und/oder Familienleben und Ruhestand. Heute sind Lebensläufe unberechenbarer – aus linearen Biografien werden parallel und sprunghaft verlaufende Multigrafien.³ Nicht nur das Berufsleben ist durch wechselnde Anforderungen geprägt, auch das Privatleben lässt heute vielfältige Lebens- und Familienentwürfe zu.

² vgl. www.zukunftsinstitut.de/artikel/trends-grundlagenwissen/ 11.8.17

³ vgl. www.zukunftsinstitut.de/mtglossar/individualisierung-glossar/ 11.8.17

Teil I

Konnektivität meint die totale Vernetzung der Menschen und viele der sie umgebenden Gegenstände. Durch diesen Einfluss entstehen neue Formen des Zusammenlebens und -arbeitens. Durch *Mobilität* und Vernetzung sind Menschen und Daten ständig in Bewegung. Arbeits- und Lebensräume können und müssen überall und rund um die Uhr verfügbar sein. Dadurch verlieren reale Orte an Bedeutung.

Globalisierung in ihren unterschiedlichsten Facetten fordert dazu auf, kulturelle Vielfalt im Sinne einer inklusiven Gesellschaft positiv zu nutzen und kulturelle Grenzen abzubauen. Global denken und lokal handeln ist das Motto, um mit gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Auswirkungen der Globalisierung positiv umgehen zu können.

Eine Gemeinsamkeit der genannten Megatrends ist es, dass sie Menschen vielfältige Möglichkeiten eröffnen, den persönlichen Lebensweg zu gestalten, aber auch gesellschaftliche Herausforderungen mit sich bringen. Die sozialstrukturellen Entwicklungen inklusive der Entwicklung zur Wissensgesellschaft und das Auflösen traditioneller Strukturen führen zu veränderten Anforderungen an die Bildung von Menschen. Die individuelle Entwicklung ist bestimmt von biografischer Offenheit. Die Grundlage damit umgehen zu können, ist eine *ganzheitlich gebildete Persönlichkeit*. Die Bildung der Zukunft ermöglicht Rahmenbedingungen, in denen junge Menschen experimentell die Auswirkungen eigenen Handelns erfahren können. Weil die klassische dreiteilige Biografie der Industriegesellschaft (Ausbildung – Erwerbsleben – Ruhestand) immer mehr zur Ausnahme wird, wird es wichtiger, mit unvorhergesehenen Situationen umgehen zu können. Dafür braucht die Arbeitskraft der Zukunft *Kreativität*, also Ideen. Sie braucht aber auch *Resilienz*, das heißt Widerstandsfähigkeit gegen Rückschläge. Diese Widerstandsfähigkeit entsteht aus *Flexibilität* und *Adaptivität*. Die Bildungsgewinner von morgen kommen auch in völlig neuen Situationen zurecht, indem sie sich mit der Fähigkeit, *Zusammenhänge herzustellen* und durch *kreative Problemlösungskompetenz* an die neuen Umstände anpassen. Die Fähigkeit zur *Empathie* ist eine Kompetenz, die auch auf dem Arbeitsmarkt der Zukunft nicht durch Automatisierungsprozesse ersetzt werden kann. Dadurch steigt sie im Wert – und wird zu einem wirtschaftlich lohnenden Bildungsziel; ganz abgesehen davon, wie menschlich wünschenswert diese Fähigkeit ist.⁴

Der Motor für die Bildung von heute für die Welt von morgen ist die *intrinsische Motivation*: *Neugier* und *Begeisterung* sind die sensibelsten und pädagogisch am schwierigsten zu fördernde, zugleich aber auch die wichtigsten Kompetenzen. Wer intrinsisch motiviert ist, muss nicht mit Bestrafungen und Belohnungen angetrieben werden, sondern findet Befriedigung in der Tätigkeit an sich. In Bezug auf Bildung steht intrinsische Motivation für ein „Lernenwollen“, das nicht nur den Charakter erfolgreicher SchülerInnen prägt, sondern auch den Charakter erfolgreicher Erwachsenen.⁵

Hier kommt der Jugendarbeit als eigenständigem Sozialisationsfeld neben Familie, Schule und Beruf eine besondere Bedeutung zu. Die gegenwärtige Entgrenzung von Jugend erfordert in verstärktem Maße Orte für junge Menschen, in denen Offenheit und Halt sowie Experimentiermöglichkeiten gegeben werden. Die Jugendarbeit, als Jugendbildung und Jugendverbandsarbeit bietet Lernarrangements und betont die subjektbetonte Bildungslogik. Sie schafft ein spezifisches Lernklima in dem Jugendverbände und Jugendarbeit außerschulische, politische, soziale und kulturelle Bildungsorte schaffen, die zu biografischen Grunderfahrungen von Jugendlichen werden können. (vgl. Lindner 2008⁶)

⁴ vgl. www.zukunftsinstitut.de/artikel/bildung-im-zeitalter-der-wissensexpllosion/ 11.8.17

⁵ ebd.

⁶ vgl. Lindner, Werner (2009): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit. 2. Aufl. Wiesbaden

Teil I

2 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Das Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) in Ergänzung mit dem niedersächsischen Gesetz zur Förderung der Jugendarbeit (JugFöG) beschreibt klar Aufgaben und allgemeine Ziele der Jugendhilfe und Jugendarbeit. Die örtlichen Träger der Jugendhilfe und Jugendarbeit haben für die Planung und die Bereitstellung der Grundbedingungen Sorge zu tragen und sind gehalten, Maßnahmen und Angebote für Kinder und Jugendliche bereit zu stellen. Im Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetz (NKomVG) ist zusätzlich im § 36 die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen festgelegt.

§ 11 SGB VIII Jugendarbeit

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

§ 12 SGB VIII Förderung der Jugendverbände

(1) Die eigenverantwortliche Tätigkeit der Jugendverbände und Jugendgruppen ist unter Wahrung ihres satzungsgemäßen Eigenlebens nach Maßgabe des § 74 zu fördern.

(2) In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Ihre Arbeit ist auf Dauer angelegt und in der Regel auf die eigenen Mitglieder ausgerichtet, sie kann sich aber auch an junge Menschen wenden, die nicht Mitglieder sind. Durch Jugendverbände und ihre Zusammenschlüsse werden Anliegen und Interessen junger Menschen zum Ausdruck gebracht und vertreten.

Teil I

Darüber hinaus geben die gesetzlichen Grundaussagen des SGB VIII Zielvorgaben, an denen sich die konzeptionelle Planung orientiert:

- Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit (§ 1 SGB VIII),
- Schaffung und Erhaltung positiver Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien und Erhaltung und Pflege von Kontakten in Familie und sozialem Umfeld (§ 80 Abs. 2 Nr. 1, § 1 SGB VIII),
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen, Abbau von Benachteiligungen, Förderung der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen (§ 9 Nr. 3 SGB VIII),
- Organisation von Angeboten, die junge Menschen befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen (§ 14 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII),
- Gewährleistung eines möglichst wirksamen, vielfältigen und aufeinander abgestimmten Angebots von Jugendhilfeleistungen öffentlicher und freier Träger (§ 80 Abs. 2 Nr. 2, §§ 3, 78 SGB VIII),
- Förderung junger Menschen und ihrer Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen und Schutz vor Gefahren für ihr Wohl (§ 80 Abs. 2 Nr. 3, § 1 Abs. 3 Nr. 1 und 3 SGB VIII).

3 Leitziele

Ziel der non-formalen Bildung durch Kinder- und Jugendarbeit ist es, in *Kooperation mit weiteren Bildungsangeboten* im Sozialraum zu *ganzheitlich gebildeten jungen Menschen* beizutragen. Offene Kinder- und Jugendarbeit umfasst *aufsuchende Angebote* an Orten, an denen sich die Zielgruppe aufhält. *Mitbestimmung* an der Planung und Ausgestaltung der Angebote, die *Selbstbestimmtheit* der Kinder und Jugendlichen sowie das Erlernen des *demokratischen Miteinanders* sind hierbei Prämisse der Angebote.

Kinder- und Jugendarbeit bietet den Rahmen, in dem junge Menschen *selbst tätig* werden und ihre Aktivitäten und Projekte selbst planen und umsetzen. Dabei lernen sie zunehmend für sich und andere Verantwortung zu übernehmen und können ihre Bildung selbst mitgestalten. Dafür bedarf es der experimentellen *Freiräume für non-formale und informelle Bildung*, welche jungen Menschen durch *verschiedene, innovative Angebote* bereitgestellt werden, um ihre *intrinsische Motivation* zu fördern. Die Stadt Achim verfolgt diese Ziele ausdrücklich unter der Prämisse einer *inklusiven Gesellschaft*, bei deren Gestaltung *alle jungen Menschen* mitwirken. Gesellschaftliche Vielfalt ist Realität. Ethnische Unterschiede, interkulturelle Besonderheiten und geistige, seelische oder körperliche Handicaps sind durch diesen gesellschaftlichen Auftrag zu überwinden und Ausgrenzung ist zu verhindern.

Angebote werden unter Berücksichtigung folgender Leitziele geplant und durchgeführt:

Bedarfs-, zielgruppenorientierte und innovative Angebotsstruktur: Art und Umfang der Angebote werden nach Bedarf der Zielgruppe und den fachlichen Erfordernissen ausgerichtet. Ziel ist es, mit unterschiedlichen Bedarfsgruppen unterschiedliche, innovative Angebote zu organisieren und dadurch die Möglichkeit zu schaffen, viele verschiedene Kinder und Jugendliche aus verschiedenen sozialen Schichten zu erreichen.

Teil I

Sozialraumorientierung und Vernetzung: Berücksichtigung lokaler Voraussetzungen und Vernetzung mit relevanten Einrichtungen.

Partizipation und Beteiligung: Kinder und Jugendliche erhalten die Unterstützung, eigene Projekte selbständig und in Eigenverantwortung durchzuführen. In jedem Fall werden sie und ihre Interessen bei der Planung und Durchführung von Angeboten mit einbezogen.

Selbstorganisation: Kinder und Jugendliche werden befähigt, Selbstorganisation zu lernen, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen.

Lebensweltorientierte und geschlechtersensible Angebote: Anknüpfend an den individuellen Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen Angebote außerdem das Lebensumfeld der Zielgruppe. Angebote werden geschlechtersensibel gestaltet, um die Gleichstellung aller Geschlechter zu erreichen.

Aufsuchend: Insbesondere hauptamtlich organisierte Angebote sind aufsuchend und finden an Orten statt, an denen sich die Zielgruppe aufhält. Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei den Schulen. Angebote sollen in Vernetzung besonders mit den weiterführenden Schulen auf dem Schulgelände stattfinden.

Offene und experimentelle Angebote: Die Niederschwelligkeit der Angebote wird durch die Grundprinzipien der Kinder- und Jugendarbeit „Offenheit“ und „Freiwilligkeit“ gewährleistet. Kinder und Jugendliche bekommen den Rahmen, eigene Fähigkeiten und Interessen zu entdecken und auszubilden. Im Vordergrund steht dabei mehr der Prozess, als das Endergebnis.

Angebotszeiten: Angebote sind zeitlich breit vorhanden. Dies bezieht sich auf die Sozialräume abgestimmte ganzjährige Öffnung, Öffnung an den Wochenenden und Angebote zu Tages- und Abendzeiten.

Werbung: Angebote werden durch unterschiedliche, zielgruppengerechte Medien und Methoden beworben und veröffentlicht, um Kinder und Jugendlichen zu erreichen.

Altersgruppe: Die Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche und junge Volljährige im Alter von sechs bis 21 Jahren, in Ausnahmen auch bis 26 Jahre.

Weitere Inhalte, Schwerpunkte, Strategien usw. werden vom Produkt Kinder und Jugend und dem Koordinationsteam Achimer Jugendarbeit unter Einbezug der betroffenen Gremien und Gruppen diskutiert und regelmäßig in Form des Konzeptes „Jugend und Bildung in Achim, Teil II“ festgelegt.

4 Angebotsfelder

Vereine, Jugendverbände und -initiativen werden von der Stadt Achim gefördert vielfältige und innovative Angebote durchzuführen. Die Angebotsfelder der non-formalen und informellen Bildung in Achim sind geprägt durch

Teil I

1. ehrenamtlich aktive Menschen, die in Vereins-, Jugendverbandsarbeit und Jugendinitiativen wirken,
2. hauptamtliches, pädagogisches Personal.

4.1 Vereins-, Jugendverbandsarbeit und Jugendinitiativen

In Jugendverbänden wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet. Sie stellen eine wichtige Lern- und Lebenshilfe, indem sie vielfältige Ferien-, Freizeit- und Bildungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche anbieten. Aufgrund vielfältiger Verbandsprofile bieten sie spezifische Identifikationsmöglichkeiten für diese Zielgruppe. Besondere Strukturmerkmale von Jugendverbänden sind Freiwilligkeit, Ehrenamtlichkeit, Selbstorganisation, Parteilichkeit für Kinder und Jugendliche sowie Werteorientierung.

Zusätzlich zu dieser Förderung sollen auch die in wechselnden Jugendinitiativen engagierten Jugendlichen wahrgenommen und konzeptionell einbezogen werden. Zur Unterstützung der Selbstorganisationsformen junger Menschen in lokalen Initiativen, Stadtteilgruppen, temporären jugendlichen Organisationen und traditionellen Jugendverbänden wird ein auf Selbstbildung, Partizipation und Beteiligung zielendes Konzept umgesetzt.

4.2 Hauptamtlich organisierte Angebote

Durch dezentrale Jugendarbeit werden in kommunalpolitischer Verantwortung Angebote für alle jungen Menschen entsprechend der obigen Ziele nach ganzheitlicher Bildung gemacht und eine entsprechende Infrastruktur bereitgestellt. In der Stadt Achim werden pädagogische Fachkräfte bedarfsgerecht eingesetzt. Die multiprofessionellen Fachkräfte wirken nach pädagogischem Konzept, unter Partizipation der Zielgruppe und im Hinblick auf aktuelle Anforderungen. Das pädagogische Konzept berücksichtigt das Konzept „Jugend und Bildung in Achim“ und beinhaltet darüber hinaus die spezifischen Schwerpunkte wie z.B. Ziele und Methoden eines Angebots.

Vernetzung zwischen den Jugendinitiativen/-vereinen und hauptamtlichen Organisatoren dezentraler Jugendarbeit tragen mit zur Weiterentwicklung der Angebote bei.

Flexible Angebote können in verschiedenen Räumen (auch Schulräumen, Vereinsheimen, Bibliothek etc.) stattfinden. Ein zentrales Jugendhaus dient als Ausgangspunkt für dezentrale Aktivitäten und kann stadtweite Angebote zusammenführen. Die Räumlichkeiten stehen Verbänden und Initiativen für die Durchführung von Angeboten im Sinne dieses Konzeptes offen.

Jugendsozialarbeit ist eine Integrationshilfe nach § 13 SGB VIII zur Förderung schulischer und beruflicher Ausbildung, zur Eingliederung in die Arbeitswelt und zur sozialen Integration. Bedarfe mit diesem Schwerpunkt werden von der städtischen Kinder- und Jugendarbeit nicht gedeckt. Kinder, Jugendliche und deren Familien werden darin unterstützt, sich an die entsprechenden Einrichtungen der Jugendhilfe zu wenden.

Teil I

5 Qualitätsstandards

Die Qualitätsstandards müssen im Hinblick auf die Unterschiede zwischen hauptamtlich und ehrenamtlich geführten Einrichtungen betrachtet werden. Die Steuerung und Entwicklung erfolgt durch die Stadt Achim, Produkt 21 Kinder und Jugend. Folgende Qualitätsstandards sind für Angebote der Kinder- und Jugendarbeit grundlegend:

Personal: Von der Stadt Achim organisierte oder beauftragte Angebote werden von pädagogisch ausgebildeten hauptberuflichen Fachkräften durchgeführt. Berufliche Fort- und Weiterbildung, Supervision und kollegiale Beratung der Mitarbeitenden werden als ein Instrument der Qualitätssicherung genutzt und gehören zum professionellen Angebot der Träger. Qualifizierungsangebote für ehrenamtliche Aktive in Vereinen und Jugendverbänden stellen sicher, dass Angebote nach diesem Konzept umgesetzt werden können.

Räume: Um die Durchführung der Angebote zu gewährleisten, stellt die Stadt Achim Räume an bedarfsgerechten Orten zur Verfügung oder bezuschusst sie. Neuer Schwerpunkt sind einzurichtende Räumlichkeiten auf dem Schulgelände der weiterführenden Schulen, die eigenständig zugänglich sind.

Vernetzung: Durch Vernetzung, Kooperation und fachlichen Austausch stehen die Akteure der Kinder- und Jugendarbeit in einem engen Verbund mit unterschiedlichen Institutionen, die in Zusammenhang mit Bildung und Jugendhilfe für die Zielgruppe relevant sind.

Öffentlichkeitsarbeit: Kinder- und Jugendarbeit präsentiert ihre Leistungen im Rahmen gezielter Öffentlichkeitsarbeit nicht nur für die Zielgruppe, sondern auch für Eltern, Multiplikatoren und Entscheidungsträger. Dazu gehört, ihre Bildungsleistungen konzeptionell zu formulieren, die Umsetzung transparent zu dokumentieren und selbstbewusst in geeigneter Form nach außen zu vertreten.

Qualitätssicherung: Um zielorientierte, zeitgemäße und innovative Angebote vorzuhalten werden qualitätssichernde Maßnahmen umgesetzt.

Finanzierung: Die Jugendförderrichtlinie der Stadt Achim ist Grundlage der Förderung von Vereinen und Verbänden, die aktive Kinder- und Jugendarbeit im Sinne dieses Konzeptes organisieren.

Die Jugendjury ist mit einem Budget ausgestattet, das es erlaubt, Aktivitäten von Jugendinitiativen finanziell und personell zu unterstützen.

Die Finanzierung der Grundstrukturen und Regelangebote der hauptamtlichen Kinder- und Jugendarbeit ist langfristig abgesichert. Zeitlich begrenzte Projektmittel bieten neben Regelangeboten die Chance, auf neue Herausforderungen angemessen und zukunftsweisend zu reagieren.